

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr; Mk. 15.00 einschließlich Post-  
\* befallgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Pettzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 136

Februair 179.

Wildbad, Mittwoch den 15. Juni 1921

Februair 179.

55 Jahrgang

### Sagespiegel.

Der Reichstag hat seine Beratungen wieder aufgenommen.

Die Verhandlungen zwischen Rathenau und Loucheur ergaben die Absicht, ein beschleunigtes Tempo der Arbeit herbeizuführen und Deutschland an den Wiederaufbauarbeiten in erheblichem Maße zu beteiligen.

Professor Einstein hat in London einen Vortrag über die Relativitätstheorie unter großem Beifall gehalten.

Die Aufständischen in Oberschlesien erhalten Verstärkung aus dem Reichstagsgesetz über die Tätigkeit der Juden in Palästina verschleppt worden.

Im englischen Unterhaus erklärte Harmsworth die Lage im nahen Osten für sehr bedenklich.

In einem geheimen Konfistorium hat der Papst seine Beunruhigung über die Tätigkeit der Juden in Palästina Ausdruck gegeben.

50.000 Mann bolschewistischer Truppen sollen zur Verstärkung der Kemalisten auf dem Weg nach dem Kaukasus sein.

### Anatolische Wolken.

Es gehörte zu dem diplomatischen Rüstzeug des letzten Jahrhunderts, der Türkei die Schuld zuzuschreiben, daß es eine „orientalische Frage“ gab. Die alte Türkei, die fast von Triest bis Aden reichte, ist tot, die heutige Türkei ist Anatolien, aber aus der einen orientalischen Frage sind viele geworden. Keine davon ist von der Türkei geschaffen worden, sondern alle von fremden Mächten, von denselben Mächten, deren Ausdehnungsbedürfnis — oder wie man heute sagt, „Imperialismus“ — des Mittels der orientalischen Frage bedurfte. Wenn zwei oder mehr Jäger sich in die Beute teilen sollen, so wird der „Köln. Ztg.“ aus dem Orient geschrieben, gibt es Streit. England stand zunächst ohne Interesse beiseite, nachdem es ihm gelungen war, das reiche Mesopotamien als „Mandat“ in Erbpacht zu nehmen und eine Landverbindung über Palästina mit Indien zu sichern; der Rest der Türkei, das unentwickelte Anatolien wurde neidlos den Franzosen, Griechen und Italienern überlassen. Frankreich hat seine Hoffnungen auf die Erdölgebiete begraben müssen; es steht in Syrien vor schweren Aufgaben, die durch offene Feindseligkeit der Araber, der Schüßler Englands, verstärkt werden. Es bemüht sich, als „Beschützer“ der Türkei zu erscheinen, um gelegentlich sich der Türken gegen die Araber zu bedienen. Italien hat zum Unbehagen seiner Verbündeten den Parlamentarismus für seine libyschen Araber entdeckt. Aber beide Länder, Frankreich wie auch Italien, wünschen von der anatolischen Türkei die feierliche Erlaubnis zu erhalten, sich in alle Zweige der Verwaltung berechtigt einzumischen. Griechenland erkennt es als seine Aufgabe, für die großen Verbündeten die Kassen aus dem anatolischen Feuer zu holen und sich dann für diesen Dienst bezahlen zu lassen.

Nun hat es sich gezeigt, daß die Befriedelung der alten Türkei eine unerwartete Folge gehabt hat: die Türkei ist auferstanden und erhebt sich derber Grundheit. Darin will man Wesahren sehen. England mag befürchten, daß eine verjüngte Türkei der Kern eines mohammedanischen Bundes werden muß, der eines Tags der englischen Herrschaft größere Sorgen bereiten kann, als das Infereich jemals erlebt hat. Frankreich und in mindererem Maß auch Italien sehen ihre Ansichten auf lohnende Durchbringung Anatoliens unsicher werden; Griechenland wünscht die beiden großen in Anatolien gehaltenen Schiffe vergessen zu machen und hofft dabei auf kräftige Unterstützung der anderen Verbündeten. Die sonst ganz braunen Palästen König Konstantins, die aber den Türken nicht gewachsen sind, wollen fest bis zum letzten Engländer, die Engländer bis zum letzten Franzosen, und französische Stämme von Bedeutung versichern, daß nicht daran zu denken sei, daß Frankreich im Orient nutzlose Opfer bringen werde. An italienische Beihilfe wird überhaupt nicht gedacht. Es ist ersichtlich, in diesen trostlosen Zeiten zu liegen, daß die Völker sich nicht mehr so leicht in kriegerische Angriffsunternehmungen heben lassen. Die Regierungen der be-

teiligten Mächte sind einseitigen anderer Meinung. Es bereitet sich ein Abkommen vor, das anscheinend ein gemeinsames Vorgehen gegen die ihr Leben verteidigenden anatolischen Türken zum Ziel hat. Viele Anzeichen lassen erkennen, daß auf türkischer Seite die Stunden nicht verloren werden.

Nun ist die Nichtentlassung einiger englischer Kriegsgefangener und die Hinrichtung des Inders Mustafa Saffir, der in Angora über Dinge zu verrichten hatte, zum Vorwand eines Vorgehens Englands gemacht worden. Daneben gibt es jedoch noch andere Gründe: das Verbot der Einfuhr englischer Waren in die türkischen Häfen und das türkisch-russische Bündnis. Durch den Fall des Inders in Angora sind merkwürdige Dinge zutage gekommen. Dieser englisch-indische Staatsangehörige hat sich dort nicht als ein einfacher Reisender befunden, wie Reuter zu melden weiß. Der Mann, in dessen zahlreichen Kosfern viel Geld, mehrere Taschenwaffen, künstliche Bärte und Perücken und Altentücher vorgefunden worden sind, war beauftragt, nicht nur die Seelen der nationalen Bewegung, Kemal Pascha und Ismet Pascha, zu ermorden, sondern auch die Nationalversammlung mit seinen Helfershelfern, vermutlich mit Anhängern Erschers, in die Luft zu sprengen. Es ist bemerkenswert, daß die Missionierung Englands gerade in eine Zeit fällt, in der die anatolischen Türken einen Vorstoß gegen das von den Engländern besetzte Konstantinopel vorbereiten. Es ist beschlossen worden, das nahe Ismid durch Landung einer Division westlich der Stadt im Schwarzen Meer von hinten her abzuschließen und zugleich bis nach dem Bosphorus vorzurücken. Um diese Unternehmung zu erleichtern, haben die Kemalisten drei wichtige Dörfer, Jalowa, Kara Marfal und Desfirmen. Der, am Südufer der Bucht von Ismid, besetzt, von wo aus sie die Bahn Konstantinopel-Ismid unter Feuer halten können. Es erscheint gerechtfertigt, anzunehmen, daß das weitere Vordringen der Anatolier die Besorgnis der Engländer verursacht. Sie verfechten die Stärkere ist, wenn man ihn mit dem Griechen allein läßt. Und die Männer, die durch den englischen Inders niedergestürzt werden sollten, stehen immer noch auf dem Boden des türkischen Nationalismus, der mit der ganzen Ueberzeugung gegen den Eroberungsdrang des Westens arbeitet. Die Völker des Orients, die sich miteinander besser verstehen als mit einem anderen Staat, sind erwacht und im Begriff, einen Bund zu schließen, in dem gleiche Religion, gleiche Sprache, gleiche Freiheits- und Befreiungsgedanken unabherrschbare Bande bilden. Das Hirn jenes gewaltigen Werks ist Angora, die Spitze eines Dreiecks, an dessen beiden Ecken Moskau und Kabul stehen.

### Eine englische Anklage gegen die französischen Mächenschaften in Oberschlesien.

London, 14. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt aus Dppeln: Der Aufstand in Oberschlesien dauert jetzt schon über vier Wochen. Nichts ist unternommen worden, um ihn zu beendigen. Die neutrale Zone ist ein Mißerfolg. Die verbündeten Truppen sind an verschiedenen Punkten zwischen den Aufständischen und den deutschen Selbstschutz geschoben worden. Aber zwischen diesen Punkten geht der heftige Kampf weiter. Die Deutschen erleiden dauernd fast unerträgliche Herausforderungen von Seiten der Aufständischen, die ein Interesse daran haben, daß die Deutschen wieder eingreifen. Die Verbündeten mühten ihre Bemühungen fortzusetzen, um den deutschen Selbstschutz soviel wie möglich zurückzuhalten und sie mühten ausschließlich damit beschäftigt sein, an der Front die Feindseligkeiten zu verhindern. Dann würde die französische Behauptung, daß der deutsche Selbstschutz das größte Hindernis der Befreiung Oberschlesiens sein, nicht so vollkommen sinnlos sein, wie sie jetzt augenblicklich ist.

Trotzdem die Aufständischen dort, wo britische Truppen erschienen, zurückwanden, ohne einen Schuß abzugeben, hat die Ansicht der britischen Truppen, nach denen die deutsche Bevölkerung so schuldhaft ausgebeutet und die sie so begünstigt begrüßt hat, bisher an der

Lage gar nichts geändert. Nicht der deutsche Selbstschutz, sondern die Franzosen selbst sind das Haupthindernis für eine dauernde Lösung. Die Franzosen, die für den Aufstand verantwortlich sind und offen ihrer Freude an dem Aufstand Ausdruck geben, sind auch für seine Fortdauer verantwortlich, da sie ihre Freundschaft der Polen weiter bezeugen und noch Kräfte beibringen, alles was den Aufstand beendigen könnte, zu verzögern oder abzuwehren.

Dem Sonderberichterstatter wurde von italienischer Seite erklärt, daß der eigentlich Unterchied in der Ansicht zwischen den Franzosen und den Vertretern der Aufständischen in folgenden Worten besteht: Die Polen wollten, daß der Aufstand erst beginnen sollte, wenn der Oberste Rat über die neue Grenze Beschlüsse gefaßt habe. Die Franzosen waren jedoch für eine Vorwegnahme der Entscheidung des Obersten Rats und für den Beginn des Aufstands unmittelbar nach der Entscheidung der Verbündetenkommission, wonach der größte Teil des Industriegebiets deutsch bleiben soll.

Der Berichterstatter fährt fort: Der Aufstand wird nicht eher zu Ende gehen, als bis England und Italien in der Verbändekommission die Vorherrschaft haben. Augenblicklich steht an der Spitze der militärischen Abteilung Oberst Capus; General Gratier leitet die militärischen Operationen. General Le Rond ist oberster Chef der gesamten Kommission. Die Aufgabe, den Aufstand zu unterdrücken, ruht demnach in den Händen von drei französischen Offizieren, die in Uebereinstimmung mit der französischen Politik in Oberschlesien wollen, daß der Aufstand gelinzt. Bevor nicht diese drei Generale gestürzt sind, und durch britische und italienische Offiziere ersetzt werden, kann in Oberschlesien kein Frieden herrschen und der Ruin eines großen Industriegebiets und das Elend einer großen Bevölkerung dauern fort. Selbst ein britisches Armeekorps würde keine Aenderung hervorbringen. Denn unter diesen drei werden britische Truppen dorthin geschickt, wo die Franzosen sie haben wollen, d. h. dort, wo sie Kostant am wenigsten lästig sind.

### Neues vom Tage.

#### Reichskommissar Guggenheimer.

Berlin, 14. Juni. Auf Vorschlag des Wiederaufbauministers Rathenau ist Kommerzienrat Guggenheimer zum Reichskommissar zur Ausführung von Bauarbeiten im französischen Kriegsgebiet berufen worden.

#### Ruhe in Bayern.

München, 14. Juni. Gestern nachmittag 5 Uhr fand unter überaus starker Teilnahme der Arbeiterschaft die Beisetzung des Abg. Gareis auf dem Friedhof statt. Reichstagsabgeordneter Ledebour (Unabh.) hielt die Gedächtnisrede. Es kam nirgends zu Störungen. Die Regierung hatte große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Während des Leichenzugs wurden Flugblätter verteilt, die zum Sturz der Regierung lahr aufforderten.

Eine Erklärung der Regierung stellt fest, daß über die Person und die Absichten des Mörders noch keinerlei Anhaltspunkte gegeben seien. Die politische Ausnutzung des Verbrechens sei unwürdig und gewissenlos. Durch den Generalstreik werde die Entwaffnung ungemein erschwert, da die Bevölkerung angezichts des Generalstreiks und der Drohungen der Sozialisten und in der Erinnerung an die Ereignisse vom November 1918 sich nur schwer entschließen könne, die Waffen abzuliefern. Für den Fall eines sozialistischen Aufstands seien die Einwohnerwehrtuppen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nach Anruf in den Lagern Waffen in Empfang nehmen können.

Nach Mitteilung der Gewerkschaften soll der frühere Volksbeauftragte der Kommunisten Regierung, Toller, als Nachfolger des Gareis in Frage kommen. Toller, als Nachfolger noch seine häreisige Festungshaft, von der bis jetzt 2 Jahre abgelaufen sind.

#### Die Lage in Oberschlesien.

Berlin, 14. Juni. Das „Deutsche Abendblatt“ meldet aus Dppeln: Französische Jägerabteilungen gingen



bei Alt-Nofel gegen den deutschen Selbstschutz vor. In dem Geleite hatten beide Teile Verluste.

**Oppeln, 14. Juni.** Die Aufständlichen zwingen die Deutschen zu Bewachungsdiensten, von denen sie sich gegen Lösegeld bis zu 1000 Mark loskaufen können. Die Beamten und Arbeiter der Werke werden gezwungen, einen Teil ihrer Gehälter und Löhne an die Kassen der Aufständlichen abzuführen. In Beuthen hat jeder Arbeiter 40, jede Arbeiterin 20 deutsche Mark zu bezahlen. (1 deutsche Mark gilt gegenwärtig etwa 22 polnische Mark.)

Der Professor der Chorzower Städtischen Werke, Jäger, wurde von polnischen Banditen verschleppt und nach Verabreichung seiner Barthaar ermordet und verscharrt.

Aus Polen und Ostpolen sind Bände mit polnischen Truppen in Zivilkleidung in Oberschlesien eingetroffen.

**London, 14. Juni.** Auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte Minister Chamberlain, die von Lloyd George verkündete Politik gegenüber Oberschlesien (sair play) bestehe noch fort. Die Frage, ob der Vorschlag gemacht worden sei, ein gewisses Gebiet auf eine Reihe von Jahren durch Verbandsuppen zu besetzen, beantwortete Chamberlain mit Nein.

#### Entdecktes Munitionslager.

**Magdeburg, 14. Juni.** Zwischen Gera und Könnern wurde ein Lager von gegen 40000 Gewehr- und Maschinengeschoss Patronen gefunden und beschlagnahmt. Mehrere Kommunisten wurden verhaftet, darunter zwei Wachtmeister der Abteilung der thüringischen Landespolizei. Diese geben an, sie haben das Lager auf Weisung des verstorbenen kommunistischen Staatsrats Sebastian angelegt.

#### Die Vorschläge Rathenaus annehmbar.

**Paris, 14. Juni.** Minister Loucheur teilt mit, daß die Vorschläge, die Rathenau bei der Besprechung in Wiesbaden, hinsichtlich des gesamten Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete vorlegte, annehmbar seien. Loucheur hat heute die deutschen Vorschläge dem Ministerpräsidenten Briand bekannt gegeben.

Die Blätter glauben, daß zwischen Loucheur und Rathenau eine mächtige Verbindung der Industriellen vereinbart worden sei, die sich nicht nur auf den Wiederaufbau beschränke, sondern die eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführe. (Das soll wohl heißen, daß es dem Kapital in Frankreich ermöglicht wird, dauernden Einfluß auf die deutsche Industrie-Erzeugung zu gewinnen. D. Schr.)

#### Die Naturalleistungen.

**Paris, 14. Juni.** Die Wiederherstellungscommission hat die Forderungen der von den feindlichen Staaten aufgestellten Naturalleistungen der deutschen Reichsregierung übergeben. Die Reichsregierung hat die Forderungen angenommen und nur bezüglich derjenigen Vorkäte begehrt, die eine deutsche Einfuhr notwendig machen würden. Als Abschlagsleistung von Holz verlangt der Verband 240000 Kubikmeter, die innerhalb 4 Monaten zu leisten sind. Bezüglich der Lieferung von Fertigwaren (Maschinen usw.) sollen die Beschädigten mit den deutschen Industriellen in unmittelbare Verbindung gebracht werden, damit sie ihre Sondernormen bekannt geben können.

#### Napoleonismus in Frankreich.

**Paris, 14. Juni.** Im Anschluß an die Jahrbundertfeier des Todes Napoleons I. (5. Mai) wurde in Frankreich eine „Nationalpartei“ gegründet, die, politisch neutral, einen Zusammenschluß aller Parteien erstrebt „zur Durchführung der napoleonischen Methoden“.

#### Wenig Zuversicht in England bezüglich Oberschlesiens.

**London, 14. Juni.** „Daily Chronicle“ meldet, den Aufständischen sei mitgeteilt worden, daß sie sich bis Dienstag auf eine bestimmte Linie zurückziehen haben, bis zu der dann die Verbandsuppen vordringen. Man hoffe, bis 22. Juni die Provinz von den Aufständischen zu säubern. „Daily Telegraph“ schreibt, in maßgebenden Kreisen sehe man die Lage in Oberschlesien keineswegs zuversichtlich an. Die gegenwärtige „Stille“ sei die Ruhe vor dem Sturm.

## Viola.

Roman aus dem Leben von Georg v. Pletten

(Nachdruck verboten.)

„O, ich weiß es, verehrter Herr Graf, daß Sie mit mir fühlen, und ich weiß leider auch, daß alles, alles hätte anders sein können,“ erwiderte bedeutungsvoll der Professor.

Es verstand dieses Wort niemand außer ihnen beiden, nicht des Grafen Schwefter, welche inzwischen die Gläser mit dem dunkelnden Burgunder gefüllt hatte, und nicht Klein-Vieschen, das mit Tränen in den Augen dafah; denn hatte sie auch nicht alles verstanden, was der Professor erzählte, so begriff sie doch, daß es sich um ein großes Unglück handelte und für fremdes Leid fühlte ihr Ainderherz stets inziges Mitleid. Das hatte die Mutter in ihr Herz gepflanzt.

„Doch nun, verehrter Herr Graf, lassen wir uns diesen tödlichen Maitag nicht durch die Wolken verdüßern, welche meine Leidensgeschichte heraufbeschworen.“

„Sie haben recht, Herr Professor! Lieber Bruder, stoßen wir an auf das Wohl unseres neuen Freundes!“ sagte in gewinnender Herzlichkeit die Baronin.

„Auf das Wohl meines alten Bekannten!“

Und die Gläser klangen aneinander, auch Klein-Vieschen durfte am Glase der Mama nippen.

Eine Stunde später war der Professor Wallig einsam in seinem Hotelzimmer.

Einsam! Er fühlte sich noch einsamer, als er war. Es fehlte ihm die liebe Frau, die beiden Kinder, die Berufstätigkeit, ein fernerer Lebenszweck, der Ausblick in eine sonnige Zukunft. „Wenn wenigstens ein Brief käme,“ dachte er, und er hatte, wie es oft geht, den Gedanken kaum ausgesprochen, da klopfte es und der Zimmerkellner brachte einen Brief aus der Heimat.

#### Bedeutliche Lage in Anatolien.

**London, 14. Juni.** Im Unterhaus erklärte Minister Hornsworth, die Lage in nahen Osten sei sehr bedenklich.

Der „Manchester Guardian“ erfährt, die französische Regierung habe mit der türkischen Regierung in Angora in Abkommen über Wirtschafts- und Finanzfragen getroffen, das auch auf die türkisch-englischen Beziehungen eine Wirkung haben werden.

**Paris, 14. Juni.** Die „Chicago Tribune“ mitteilt, sollen 50000 Mann bolschewistischer Truppen zur Verhinderung der Türken auf dem Weg über den Kaukasus sein. Kavallerie des Generals Dubjenny sei im Amarsich über Erzerum auf Angora zu. Angeblich werde General Brussilow Mustafa Pascha bei der Leitung der Operationen unter.

**Rom, 14. Juni.** Nach einer Stefani-Meldung hat der Papst in einem geheimen Konsistorium der Benuchtigung über die Tätigkeit der Juden in Palästina Ausdruck verliehen. Er werde versuchen, den armen Bewohnern dieses Landes Hilfe zu senden, aber seine Mittel seien beschränkt. Er befragt das Übergewicht der Juden an den Heiligen Stätten der Christenheit, ermahnt die Regierungen, bei dem Völkerevangelium Schritte zu tun, der die Regelung des englischen Mandats in Palästina zu prüfen habe.

**Washington, 14. Juni.** Das Außenministerium hat mit 305 gegen 61 Stimmen die Entschlüsselung Porter angenommen, die den Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendigt.

## Reichstag.

Berlin, 14. Juni.

Die Sitzung beginnt kurz nach 2 Uhr. Haus und Tribünen sind nur mäßig besetzt. Am Ministertisch: Gradnauer.

Präsident Eöbe teilt mit, daß ein weiteres Mitglied des Reichstags, der Abg. Voss-Beuthen (Soz.) von den Polen verschleppt worden sei. Graf Praschma sei sofort mit der Einleitung von Schritten bei der Verbandskommission beauftragt worden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Crispin (USP.), eine Interpellation seiner Partei über die Ermordung des bayerischen Abgeordneten Barcis und die Aufhebung und Entwaffnung der Orgegesch-Organisationen auf die Tagesordnung zu setzen. Ein Widerspruch ergibt sich nicht.

Minister Gradnauer erklärt, daß nach Verhandlungen mit den Regierungen der Länder Schweben, vor deren Abschluß eine Antwort nicht möglich sei. Die Antwort werde aber noch im Lauf dieser Woche erfolgen.

Abg. Anick (Dem.) fragt, ob es wahr sei, daß die nach Frankreich zu liefernden 25000 Wohnbaracken an Großunternehmer vergeben werden sollten.

Staatssekretär Dr. Müller bestreitet dies. Das Handwerk werde weitgehend berücksichtigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Freiherr v. Versner (D.nat. B.P.) wegen unserer Gefangenen in Avignon wird regierungsgewaltig geantwortet, daß sich noch 115 Gefangene in Avignon befinden. Auf Ersuchen der Reichsregierung sind bisher 14 von ihnen entlassen worden. Zum weiteren Entgegenkommen hat sich die französische Regierung noch nicht bestimmen lassen.

Auf eine Anfrage auf Wiederherführung der Franzosenabteile bei der Eisenbahn wird entgegnet, daß diese Abteile vom 1. Juli an zunächst in den D.-Zügen wieder eingeführt werden sollen.

## Württemberg.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Von der Landeswassererversorgung.) Wie das städt. Nachrichtenamt mitteilt, war die Trockenheit in den ersten 5 Monaten des Jahres größer als im Jahr 1911. Die zeitweise vorhandene Wasserknappheit in Stuttgart hatte ihre Ursache nicht in einer Wasserknappheit im Fassungsgebiet der Landeswassererversorgung, sondern in dem gesteigerten Wasserverbrauch. Die Erwartungen über den Wasserreichtum im Langenauer Nied sind nicht enttäuscht wor-

den, auch nicht hinsichtlich der Beschaffenheit des Wassers. Seine Temperatur beträgt in Stuttgart gegenwärtig 10 1/2 Grad Celsius, gegenüber 18-22 Grad beim Neckarwasser. Die von der Stadt abzunehmende Pflichtmenge von 8 Millionen Kubikmeter wurde aus finanziellen Gründen nicht überschritten, obgleich dazu die Möglichkeit vorlag. Die Störungen in der Landeswassererversorgung werden sich nach Fertigstellung der zweiten Stromzuführung verringern. Schon im Jahr 1912 wurde übrigens in Aussicht genommen, daß in absehbarer Zeit eine weitere Wasserzuführung, und zwar aus dem Schwarzwald, hinzutreten müsse.

Verarbeitung von Kartoffeln. Die auf dem Gebiet der Kartoffelverorgung noch anfallenden Geschäfte (Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein) werden von der Landesversorgungsstelle wahrgenommen.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Von den Gewerkschaften.) In der Hauptversammlung der Vereinigten Gewerkschaften hier wurde mitgeteilt, daß der Mitgliederstand 1920 80371 betrug gegen 41995 im Jahr 1913. Zum Vorstand wurde Böhlmann wiedergewählt. Ein kommunistischer Wahlvorschlag erhielt 26 Stimmen.

**Gaunfakt, 13. Juni.** (Generalstreik nach Klänge.) Vor dem hiesigen Schöffengericht standen 17 Arbeiter aus Mühlhausen a. R. wegen erschwerten Hausfriedensbruchs. Beim Generalstreik im August v. J. kam es in der Spinnerei von Arnold u. Söhne zu einem Vorgehen der Arbeiter, wie sie glaubten, daß dort noch gearbeitet werde. Die Führer, Gemeinderat Klent und Kiegraf beteiligten sich an diesem Eindringen in fremdes Eigentum. Der Amtsanwalt beantragte Gefängnisstrafen für die Teilnehmer von 3 Wochen bis 4 Monaten. Das Urteil wird später verkündet.

**Vaussen a. N., 14. Juni.** (Gaulängeritag.) Am Gaulängeritag des Hildesheimer Kreises beteiligten sich 15 Vereine mit Wittgeiern, am Festzug 35 Vereine und 2 Musikkapellen. Bundesvorsitzend Meit-Bünnigheim schilderte das Leben und Wirken des Dichters Hildesheimer und feierte das deutsche Lied. Am Hildesheimermal wurde ein Lorbeerkranz niedergelegt. Stadtschultheiß Lamparter begrüßte die Sänger namens der Stadtverwaltung.

**Weinsheim O.N., Brackenheim, 14. Juni.** (Gemeiner Hubenstreik.) In der Nacht auf Sonntag wurde der verschlossene Keller des Ochsenwirts Amos aufbrochen und mehreren Fassern der Spunden herausgeschlagen, so daß sich das kostbare Nash entleerte. 10 Sektoliter Nash und zwei Eimer Wein sind verloren gegangen. In der gleichen Nacht wurde auch der Steg des Ochsenwirts über die Zaber beschädigt.

**Kalen, 14. Juni.** (Fahrraddiebstähle.) Die Fahrraddiebstähle hier häufen sich. In der Nacht auf Sonntag wurden wieder zwei Fahrräder aus verschlossenen Räumen gestohlen.

**Wasseraffagen, 14. Juni.** (Kirchendiebstahl.) Am letzten Sonntag wurde in der hiesigen katholischen Kirche der Antoniusbrosch mit einer Bauflamme erbrochen und seines Inhalts beraubt.

**Eßwangen, 14. Juni.** (Preistreibererei.) Der 51 Jahre alte Holzhändler Fridolin Baier hier war wegen Preistreibererei angeklagt. Er hat im November 1919 einen Wald im Oberamt Gaildorf um 20000 Mk. angekauft. Er ließ das Holz schlagen und verkaufte es (260 Festmeter Langholz und 190 An. Brennholz) im März 1920 um 113720 Mk. an einen Sägewerksbesitzer in Heidenheim, während nach der Anklage ein Preis von 36600 Mk. angemessen gewesen wäre. Der Angeklagte machte geltend, daß er große Unkosten und hohe Arbeitslöhne bezahlen mußte, ein großes Risiko hatte und bei anderen Waldkäufen viele Verluste hatte. Er habe die Preise nicht überschritten, die damals aus dem Verkauf der Staatswaldungen ebenfalls gefordert wurden. Das Urteil der Strafkammer lautete nach der „VpF- und Jagzeitung“ auf Freisprechung, aber Einziehung des Lebererlösbes von 52000 Mk.

In dem Zigarettenladen des Schriftsetzers Fauter hier wurde eingebrochen und Zigaretten, Zigaretten, Schokolade und Bonbons im Wert von 3-4000 Mark gestohlen.

**Bad Mergentheim, 14. Juni.** (Vom Reichspräsidenten.) Die Nachricht, daß der Reichspräsident am 15. Juni Bad Mergentheim verläßt, ist un-

genlich angekommen sei, und man, da sie im übrigen löwentere, sie nun nicht gut wieder die weite Reise zurückmachen lassen könne. Du begreift, daß Mathilde ganz verzagt ist. Dazu leidet sie an Schnupfen, Husten, Kopfweh und an dem Herzeleid, daß sie sich selbst beichtet hat, aber an dem ihr leider durch unsere Nachgiebigkeit die Mitschuld tragen. Welch ein Glück, daß Hedwig so tapfer ist! Auch das arme Kind hat schwer gelitten!

Wir hatten Dir, lieber Mann, bisher etwas verheimlicht, was ich selbst erst an dem Unglücks-Hochzeitstage Mathildens erfahren hatte. Wir sagten Dir nichts davon, um Dir eine neue Ausregung, einen neuen Schmerz zu ersparen. Denke Dir, lieber Mann, an jenem Wasttenball hatte der Professor Julius Burkhardt um unsere kleine Hedwig geworben, und sie sagte Nein, weil sie im Herzen Doktor Elven liebte, von dem sie sich wiedergeliebt glaubte. Und nun mußte das arme Kind erfahren, daß Doktor Elven an demselben Wasttenball um ihre Schwester Mathilde Hand angehalten und von dieser zurückgewiesen wurde, um – jenes Menschen willen, der uns um all unser Glück gebracht hat.

„Aber unsere Hedwig ließ den Kopf nicht hängen. Sie weinte eine Zeit lang still in sich hinein, ohne jemandem ein Wort zu sagen; dann aber ermannte sie sich, und als das Unglück über uns hereinbrach, von der Stunde an war sie die Tapferste von uns allen.“

„O, Du solltest sie sehen, wie sie jetzt alles anbietet, um mich und Mathilde zu trösten, um uns bei aller und durch die Verhältnisse auferlegten Beschränkung keine der alten Bequemlichkeiten entgehen zu lassen. Ich lege fast die Hände in den Schoß ihr gegenüber. Sie bekämpft ihr eigenes Herzeleid, um uns aufrecht zu erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)



richtig. Wie die „Taubzeitung“ hört, wird er seine Kur hier fortsetzen.

**Unter- und Oberböhmen, 14. Juni.** (Kriegsdenkmalentwurf.) Am Sonntag wurde für die Gemeinden Unter- und Oberböhmen ein Kriegdenkmal entworfen, das von Gewerbeschulemeister Pulvermüller in Wien fertig angefertigt wurde. Es trägt die Namen der 33 Gefallenen und Vermissten. In der Kirche fand ein Weibgottesdienst statt.

**Leidlingen, 14. Juni.** (Sängersfest.) In Verbindung mit dem 50. Stiftungsfest des hiesigen Gesangsvereins Frohsinn fand hier das Abgängerfest statt. Am Weibtag beteiligten sich 6 Vereine, am Festtag 16 Vereine.

**Fessungen, 14. Juni.** (Wiederwahl.) Stadthalter Böhner ist mit 1011 Stimmen wieder zum Ortsvorstand gewählt worden.

**Neerungheim, 14. Juni.** (Diebstahl.) Aus der Wohnung des Händlers Böhrle in Schloßberg wurden über 10000 Mark gestohlen. Der Dieb, der Maurer Anton Ziegler von Neimlingen, ging flüchtig.

**Nohrdorf, 14. Juni.** (Kirchendiebstahl.) Aus der hiesigen Kirche wurde der Kreuzartikel gestohlen, da infolge der Umbauarbeiten die Sakristei nicht abgeschlossen werden kann.

**Balingen, 14. Juni.** (Fallende Schweinepreise.) Dem Schweinemarkt fallen 360 Schweine zugeführt, von denen bei mittelmäßiger Kaufkraft nur ein Teil verkauft wurde. Die Preise zeigten demgemäß eine Senkung auf 300-480 M. für das Stück.

**Ummendorf, 14. Juni.** (Kirchenmusikschule.) Der erste Kurs der Kirchenmusikschule der Diözese Rottenburg bei Ummendorf naht seinem Ende. Am Donnerstag, den 30. Juni, wird eine öffentliche Schlussprüfung abgehalten werden, vormittags und nachmittags. Die Schüler werden öffentlich vorweisen, was sie in Harmonielehre und Orgelspiel, Gesang und Liturgie, Geschichte der Kirchenmusik und Aesthetik der Orgelvorführungen in der Kirche gelernt haben.

**Schloß Zeil, 14. Juni.** (Glockenweihe.) Weibhild Dr. Eppoll wählte am Sonntag zwei neue Glocken für die hiesige Pfarkeirche, die die hiesige Standesherrschaft zum Andenken an den fürs Vaterland gefallenen Fürsten Georg und an den Erbgrafen Eberhard von Waldburg-Zeil gestiftet hat.

**Havensburg, 14. Juni.** (Verhaftung.) Der frühere Postsekretär Paul Gerst aus Stuttgart hielt sich mit einer Geliebten längere Zeit in Gingen a. Br. und hier auf und näherte sich vom Schwindeln. Er gab sich als einen holländischen Großhändler aus und verkaufte Spirituosen, auf die er sich Anzahlungen machen ließ. Ende voriger Woche wurde er hier verhaftet. Das Frauenzimmer ist noch nicht ermittelt.

### Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 14. Juni.** (Schlachtbiehmärkte.) Dem Dienstagmarkt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 40 Ochsen, 29 Bullen, 75 Jungbullen, 104 Jungrinder, 199 Kühe, 362 Kälber und 47 Schweine. Für 1 Ztr. Lebendgewicht wurden erst: Ochsen erste Qualität 660-730, zweite 500-630, Bullen erste 570-620, zweite 450-530, Jungrinder erste 660-740, zweite 550-640, dritte 430-520, Kühe erste 520-630, zweite 380-480, dritte 200-300, Kälber erste 750-790, zweite 600-720, dritte 600-640, Schweine erste 1050-1090, zweite 980-1030, dritte 850-940 Mark. Verkauf des Marktes: Ministerium befehlt.

### Badischer Landtag.

Karlsruhe, 14. Juni.

Präsident Kopf eröffnete gestern die 42. Sitzung um 3.20 Uhr.

Abg. Dr. Bernauer (Ztr.) erstattete den Bericht über das Grundstücksvergebot.

In der Aussprache erklärt sich Abg. Straub (Ztr.) namens eines Teiles seiner Parteifreunde gegen das Gesetz, das eine Art Zwangswirtschaft darstellt. Der Erfolg sei gering gewesen. Dem Staat seien trotz des Sperrgesetzes insofern entrichteter Angaben große Werte an Verlehrssteuern entzogen worden. Notariate, Landesfinanzamt, Handelskammern, blauerliche und gewerbliche Organisationen haben dem Gesetze jede Berechtigung abgesprochen. Die öffentliche Moral werde geradezu untergraben. Das Sperrgesetz laufe auf eine Sozialisierung von Grund und Boden hinaus und müsse zum Ruin des landwirtschaftlichen und Hausbesitzes führen. Beht dieses Gesetz ins praktische Leben hinaus, so wird schon in 10 Jahren eine völlige Vereinigung des Grundbuchs nötig sein, sofern man kein falsches Bild der wirklichen Verhältnisse erhalten will.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.): Verkauf- und Enteignungsrecht des Staats seien notwendig. Ohne Enteignungsdrohung sei das Verkaufrecht hinfällig.

Abg. Dr. Glockner (Dem.): Auch die demokratische Fraktion sei über das Gesetz geteilter Meinung. Es könne aber nicht bestritten werden, daß das Gesetz in vielen Fällen wohlthätig gewirkt habe.

Abg. Schöpsle (D.Nat.): Die Mißstimmung gegen das Sperrgesetz beruht auf seiner verschiedenartigen und teilweise falschen Anwendung. Wir können uns mit der Vorlage nicht befreunden, da wir jede Zwangswirtschaft beseitigt wissen wollen.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.): Ich werde gegen das Gesetz stimmen. Diejenigen, die man am ersten treffen wollte, werden es nämlich in ihrer Schlauchheit vornehmlich verstehen, durch die Maßregeln des Gesetzes zu entschlüpfen. Der Abg. Maier (Soz.) hat gedroht, seine Partei würde nicht mehr mit ihm zusammenarbeiten, wenn das Gesetz zu Fall käme. Auch wir könnten auf diese Weise drohen. Aber damit zu operieren, ist Boll und Vaterland nicht gedient.

Abg. Oberländer (Ztr.) wendet sich ebenfalls gegen das Gesetz, das Abg. Dr. Kraus (Soz.) verteidigt.

Abg. Dr. Baumgartner (Ztr.): Bei vollständiger Freigabe des Grundstücksverkehrs sei eine erhebliche Wertenerhöhung der Mieten zu befürchten. Das Gesetz bringe wesentliche Verbesserung.

Arbeitsminister Dr. Engler bittet dringend um die Zustimmung zur Vorlage.

Für Artikel 1 werden 62, dagegen 32 Stimmen abgegeben. Da aber für die Annahme eine Mehrheit von zwei Dritteln nötig ist, gilt der Gesetzentwurf als gescheitert. Für das Gesetz stimmten die Sozialdemokraten und Teil des Zentrums und der Demokraten, dagegen die Deutschnationalen und Mitglieder des Zentrums und der demokratischen Partei. — Nächste Sitzung 20. Juni, nachmittags 3 Uhr.

### Bad. Landwirtschaftskammer.

**Karlsruhe, 14. Juni.** Die badische Landwirtschaftskammer hielt gestern vormittag im Saal des Hotels Friedrichshof ihre 18. ordentliche Vollversammlung ab, die erste Versammlung der neuorganisierten Kammer.

Alterspräsident Biegelmeier-Langenbrücken begrüßte die Anwesenden. Minister Kemmle begrüßte die Versammlung namens der badischen Regierung. Bis zum Jahr 1917, nämlich der Minister aus, erhielt die Kammer eine staatliche Barzahlung von 40000 M. Dieser Zuschuß ist vom Landtag gestrichen worden. Ob es dem Finanzministerium möglich ist, eine der Geldentwertung entsprechende Summe zu leisten, läßt sich noch nicht sagen. Das Ministerium wird aus Ertragssteuern der Fleischversorgungsstelle 300000 M. in Form jährlicher Zuschüsse von 50000 M. für die Viehzucht zur Verfügung stellen. Diese Mittel sollen zur Befreiung des sachlichen Aufwands Verwendung finden. Für die Schwarzwaldbiden sollen 200000 M. verwendet werden; sie sollen in Beiträgen von 40000 M. geleistet werden. Der Großviehstand hat sich in Baden kräftig entwickelt. 2,5 Millionen Mark sollen für die Rindviehzucht bereit gestellt werden; die Zuchtgenossenschaften sollen unterstützt werden und Milchleistungsprüfungen vorgenommen werden. Ferner sollen Zuchtviehshäuser stattgefunden. Die Hochburg will man zu einer Landwirtschaftsschule ausbauen. Für besondere Fälle, wie Viehverluste, sollen 100000 M. zur Verfügung stehen, zur Bekämpfung von Tierkrankheiten 200000 M. Der Beschaffung von Impfstoffen soll größere Aufmerksamkeit zugewendet werden. In Freiburg wurde ein Weinbauinstitut mit großen Mitteln gegründet; auf zahlreichen anderen Gebieten soll die Arbeit der Landwirtschaft ebenfalls unterstützt werden. Bei den letzten Wahlen haben sich die landwirtschaftlichen Arbeiter nicht beteiligt, weil die Landwirtschaftskammer nicht paritätisch bezüglich der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengesetzt sei. Dieser Meinung der Arbeiter kann ich mich nicht anschließen. Baden ist überdies neben Württemberg das einzige Land, in dem den Arbeitern eine Vertretung in der Kammer eingeräumt wurde. In der Reichslandwirtschaftskammer soll auch nur ein Drittel der Mitglieder dem Arbeiterstande angehören. Es besteht also in keiner andern Kammer eine paritätische Zusammensetzung. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer ist auch bedeutend kleiner als die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Baden. Wenn aber die Wahl nachgeholt werden will, lassen sich hierzu Mittel und Wege finden.

Zur Kammer werden sodann zugewählt nach dem Vorschlag des Bad. Waldbesitzerverbands: Bürgermeister Lehmann in Billingen, Graf Douglas, Schloß Langenstein bei Stodach, Forstmann Fircher, Geschäftsführer des badischen Waldbesitzerverbands in Billingen; auf Vorschlag des Ministeriums der Finanzen Oberforstrat Dr. Eichhorn-Karlsruhe; auf Vorschlag des Vereins selbständiger Gärtner Badens Friedrich Heeger-Höcker; für den Zentralgenossenschaftsverband Fehr v. Mensingen. Zu Sachverständigen für Ackerbau Albert Rempel-Kohrbach, für Tierzucht Jos. Müller, Landwirt in Heidenberg, für Obst- und Weinbau Fried. Guenther, Vorsitzender des Weinverbands in Laufen, Sachverständiger der Arbeitnehmer Gustavverwalter Schweizer-Kappenaun.

### Baden.

**Karlsruhe, 14. Juni.** Im Landtag wurde ein Antrag Fehr v. Mensingen, zur Vindierung des auf mehrere Millionen berechneten Schadens, der die Bewohner des badischen Hinterlands, insbesondere des Amtsbezirks Buchen, durch das Unwetter vom 5. Juni betroffen hat, in den nächsten Nachtrag zum Staatsvoranschlag einen angemessenen Betrag einzustellen.

**Worzhelm, 14. Juni.** Hier wurden in einem Haus für etwa 15000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen. Die Diebe erbeuteten ein paar Brillantohrringe, drei Brillant- und eine goldene Armbanduhr.

**Heidelberg, 14. Juni.** Prof. Dr. med. Jaspers hat den Ruf auf den Lehrstuhl der Philosophie in Greifswald als Nachfolger von Prof. Rehmke abgelehnt, nunmehr wurde Prof. Jaspers der Lehrstuhl der Universität Kiel angeboten.

**Eberbach a. N., 14. Juni.** Von einem Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug berichtet die „Eberbacher Ztg.“: Am Samstagabend vor 10 Uhr bemerkte das Lokomotivpersonal auf dem Bahnhof Kailbach, daß ein verdächtiger Kerl auf der dem Stationsgebäude abgekehrten Seite dem Güterwagen entstieg. Er wurde ergriffen, entkam aber im Handgemenge. Pöblich wurde von der Seite eine große Anzahl von Schüssen auf den Zug abgegeben; 9 Kugeln trafen den Packwagen, ein Schaffner erlitt eine leichte Verletzung. Die Gendarmerei freiste die Gegend ab, konnte aber von den Räubern keine Spur mehr finden. Der festgenommene Gewölk hat im Handgemenge im Gesicht eine Schramme davongetragen.

**Treschlingen b. Sindheim, 14. Juni.** Frau S. Hertel in Nework, eine geborene Treschlingerin, hat in Nework die Summe von 28200 Mark zur Wieder-

anschaffung einer Kirchenglocke und zur Wiederherstellung der Kirchenorgel gesammelt und unserer Gemeinde überhandt.

**Zahr, 14. Juni.** Ein Feldhüter stellte drei Leute, die auf einem Kirchbaum auf der Gemarkung Rippenheim saßen. Als sie auf seine Aufforderung nicht vom Baum herunterkamen, gab er aus seinem Gewehr einen Schuß gegen den Baum ab, der einen aus Zahr gebürtigen Mann schwer verletzte.

**Konstanz, 14. Juni.** Von ihrem Ehemann getrennt lebende Pauline Gerde, geb. Burkhart aus Stuttgart war als Freifrau von Gemmingen in der Welt herumgezogen und hatte u. a. in Konstanz und Markdorf vertrauensselige Leute, die sich auf die Bekanntschaft mit der „Freifrau“ etwas einbildeten, um Beträge von 2100 und 18000 M. beschwindelt. Dem Bruder eines der geprellten, einem Bauernsohn aus Markdorf, hat sie sogar das Heiraten versprochen. Aus der Heirat wurde aber nichts und die Hochzeiterin sitzt jetzt drei Monate im Gefängnis, worauf sie sich wegen ähnlicher Leistungen in Frankfurt und Stuttgart zu verantworten haben wird.

**Worzhelm, 14. Juni.** Hier wurden in einem Haus für etwa 15000 Mark Schmuckgegenstände gestohlen. Die Diebe erbeuteten ein paar Brillantohrringe, drei Brillant- und eine goldene Armbanduhr.

**Eberbach a. N., 14. Juni.** Von einem Raubüberfall auf einen Eisenbahnzug berichtet die „Eberbacher Ztg.“: Am Samstagabend vor 10 Uhr bemerkte das Lokomotivpersonal auf dem Bahnhof Kailbach, daß ein verdächtiger Kerl auf der dem Stationsgebäude abgekehrten Seite dem Güterwagen entstieg. Er wurde ergriffen, entkam aber im Handgemenge. Pöblich wurde von der Seite eine große Anzahl von Schüssen auf den Zug abgegeben; 9 Kugeln trafen den Packwagen, ein Schaffner erlitt eine leichte Verletzung. Die Gendarmerei freiste die Gegend ab, konnte aber von den Räubern keine Spur mehr finden. Der festgenommene Gewölk hat im Handgemenge im Gesicht eine Schramme davongetragen.

### Mitmaßliches Wetter.

Die Störung rückt wieder ab, der Hochdruck im Westen zieht langsam nach. Am Donnerstag und Freitag ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

### Vermischtes.

**Unrecht Gut gedeiht nicht.** Auch der zweite von Deutschland an Italien ausgelieferte Zehnpeller, das Luftschiff „Ufonia“, ist infolge eines Windstoßes in der Halle zerschellt.

Das Luftschiff „Nordstern“, das an Frankreich ausgeliefert werden mußte, ist am Montagabend 4,9 Uhr nach günstiger Fahrt von Friedrichshafen in St. Cyr bei Paris gelandet.

Aus dem Kohlenüberfluß der Saargruben, die bekanntlich auf französische Rechnung ausgebeutet werden, werden die österreichischen Bahnen in den Monaten Juni, Juli und August je 30000 Tonnen erhalten.

**Hohe Zuchtschafpreise.** Auf der Bodauktion von der Fleisch-Merino-Stammherde des Herrn Böbs-Elmenhorst in Grevesmühl wurden außerordentlich hohe Preise erzielt. Die 33 zum Verkauf gestellten Tiere erzielten einen Gesamterlös von 137000 M. Der beste Bod erbrachte einen Preis von 15300 M. Der billigste Preis betrug 1500 M.

Die 226 Milliarden des Pariser Dittats sind gleich 11,3 Milliarden 20 Mark-Stücke. Wenn man diese Goldstücke in einem Kreis von 1 Meter Durchmesser aufeinander 5983,7 Meter Höhe, ein passendes Deumal für den Blödsinn der feindlichen Forderung.

**Die Zukunft des deutschen Waldes.** Viel Holz ist während des Krieges verbraucht worden; auch in den nachfolgenden Jahren hat man vielfach in den Beständen unserer Wälder gewältert, und dazu kommen noch die gewaltigen Holzmengen, die an unsere früheren Feinde auf Grund des Versailler Vertrags geliefert werden müssen. Der Freiburger Professor der Forstwissenschaft, H. Hausrath, vertritt in einem Aufsatz der „Deutschen Revue“ die Meinung, daß das Unheil, das über unsere Wälder hereingebrochen ist, zu überwinden sei. Schon öfter schreibt er, hat der deutsche Wald Zeiten der Verwüstung durchgemacht und sich doch immer wieder teils durch eigene Lebenskraft, teils durch spätere Pflege und Schonung erholt. So war es nach dem Dreißigjährigen Krieg, und so auch um die Wende des 18. Jahrhunderts, als die napoleonischen Kriege unsere Waldbestände wieder schwer gefährdeten. Schon am Ausgang des 18. Jahrhunderts ist die volkswirtschaftliche Literatur voll von Klagen über Holznot und Holzverknappung. Die Gesetzgebung versucht bereits in jener Vergangenheit mit ganz ähnlichen Mitteln wie heute, den Brennstoffbedarf einzuschränken. So verbot 1736 der Speyerer Fürstbischof, Kardinal v. Schönborn, daß nur selbständige Haushaltungen Holz aus den Staatswäldern erhalten sollen. Um 1790 suchte die preussische Regierung, den Bierbrauern den Holzbezug zu sperren und so, da sie sich ein ölen Verbrennen. Das Paquium aber stand auf Seiten der Brauer, weil diese behaupteten, das Bier erhalte durch die Steinkohlenfeuerung einen ungewunden Geschmack. Auch der Steinkohlehandel mit Holz und die damit verbundenen Preistreiberien zeigten sich damals in großem Umfang. 1814 bestand der Spezzart zu einem Viertel aus Hölzern und Krappelnüssen; noch 1827 lagen in den Waldversuchen Klappernüssen, Stabe, Bremen und Celle über 178000 Morgen alter Waldboden ob. Es ist das große Verdienst der Forstwirte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit Ordnung schufen und die Blüte unserer Waldwirtschaft vorbereiteten, die um 1900 erreicht war. Freilich lagen die Verhältnisse damals günstiger als heute. Deutschland besaß 1650, aber auch





noch 1915, ganz andere Maßverhältnisse als heute; große Flächen waren noch fast unberührt. Viel größer ist auch jetzt die Verblühtungsstärke und damit der Holzbedarf. Schon vor dem Krieg wurden mehr als 10 Millionen Kubikmeter Holz bei uns eingeführt. Jetzt können wir nicht mehr so viel Holz aus dem Ausland beziehen und müssen riesige Mengen leisten. Bleiben diese Verhältnisse längere Zeit bestehen, so werden unsere Holzvorräte bald erschöpft sein, und nur eine große Steigerung der Zuwachsergebnisse kann uns retten. Die wichtigste Aufgabe unserer Waldwirtschaft wird es sein, Wege zu finden, um die Erhaltung der Bodenkraft bei gleichzeitiger Erhöhung der Produktion zu sichern. Hausrath erörtert die verschiedenen Streitfragen, die darüber häufig in der Forstwirtschaft bestehen, und kommt zu dem Schluss, daß die erste Aufgabe die ungezwungene Erhaltung der Bodenkraft ist, weil nur diese die Voraussetzung für einen wertvollen Holzmassen dauernd gewährleistet. Dieses Ziel aber ist im gemischten, ungleichaltrigen Wald mit natürlicher Verjüngung in den meisten Fällen am besten gesichert, und darum sollte dieser in Zukunft die Regel bilden.

Der Münchner Verkehrsminister hat durch Straßensammlungen am 11. und 12. Juni trotz Generalstreik nahezu eine halbe Million Mark aufgebracht.

Die amerikanische Lebensmittelhilfe Hoover, die am 30. April in Amerika abgeschlossen wurde, hat für Württemberg, wo sie zuerst angenommen wurde, segensreich gewirkt. Vom Juni 1920 bis April 1921 sind 9440 Lebensmittelsendungen im Wert von 3 835 360 Mark dank der aufopfernden Tätigkeit der Frau Karl Holland in Degerloch vermittelt worden. Die Vermittlung wurde am 20. Mai geschlossen.

### Notales.

Der Papiergeldumlauf. Der Umlauf an Reichsbanknoten betrug am 7. Juni 72 145,3 Millionen Mark, derjenige der Darlehensklassenscheine 8995,8 Millionen. Der Gesamtumlauf stellt sich somit auf 81 141 100 000 Mark.

Keine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten. Eine Ersatzleistung für falsche Reichsbanknoten zu 50 Mk. mit dem Ausgabedatum vom 24. Juni 1919 wird von dem Reichsbankdirektorium mit dem Hinweis darauf grundsätzlich abgelehnt, daß die bis jetzt bekannt gewordenen Fälschungen dieser Ausgabe als solche durchaus erkennbar sind, sofern nur den be-

sonderen Merkmalen der echten Note — Idealkopf, 5 Sterne und Rosette unter der Zahl 50 — Beachtung geschenkt wird. Diese Prüfung kann, da die Merkmale sich auf der rechten Notenhälfte befinden, sofort beim Durchgähnen vorgenommen werden, ohne die Noten aus dem Streifenband zu entfernen. Erst wenn hierbei Zweifel an der Echtheit der Noten entstehen, erweist es sich als notwendig, die Prüfung auf den in der Mitte der Rückseite in das Papier eingewirkten Faserstreifen auszuweihen. Im übrigen empfiehlt das Reichsbankdirektorium zur Erkennung von Fälschungen die Beachtung der in einem besonderen Merkblatt „Anleitung zur Prüfung der Reichsbanknote zu 50 Mk. vom 24. Juni 1919 (grüne Note) auf Echtheit“ zusammengestellten Fragen und Beantwortungen. Diese Merkblätter können bei den Reichsbankanstalten sowie von den Dienststellen der Reichsfinanzverwaltung nach Bedarf angefordert werden. Die Staatsklassen sind darauf aufmerksam gemacht worden, daß Anträge auf Ersatzleistung für angenommene Fälschungen von Reichsbanknoten erfolglos sind.

Notstandsarten. Die zum 1. Juni im allgemeinen Verkehr in Kraft getretene Tarifserhöhung der Eisenbahn bleibt an sich bestehen. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Arbeitsmarkts hat aber der Reichsverkehrsminister die Einführung folgender Notstandsarten angeordnet: Die Monatskarten werden derart berechnet, daß ihnen nicht 20, sondern 16 Einzelskarten im Monat zugrunde gelegt werden, so daß bei einer Benutzung zur Fahrt zwischen Wohnort und Arbeitsstätte an acht Tagen die Fahrten im Monat frei sind. Die Wochenkarten werden nicht zu zehn Dreißigstel, sondern zu sieben Achtundzwanzigstel des Monatskartenpreises berechnet. Hier fährt also der Inhaber bereits nach Benutzung an zwei Tagen der Woche während des übrigen Teils der Woche frei. Diese Tarifherabsetzungen, die nicht über die Dauer der zurzeit bestehenden Wirtschaftslage hinaus gelten sollen, werden mit Rücksicht auf die zu überwindenden technischen Schwierigkeiten nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

Holzlieferungen für die Entente. Wie verlanzt, wird in etwa 14 Tagen die Lieferung von Holz, das nach dem Friedensvertrag an Frankreich usw. zu leisten ist, öffentlich ausgeschrieben wird. Eine Erhöhung des Preises hat Frankreich nicht zugestanden.

Die Lohnsteuer. Den „L.N.R.“ zufolge wird im Reichsfinanzministerium eine neue Abänderung des Lohnsteuergesetzes ausgearbeitet, nach der alle Lohnem-

nehmer bis zu einem Einkommen von 24 000 Mark sog. ante Steuerüberweisungskarte führen, in und die bisherigen Lohnabzüge als endgültige Zahlungen auf die geschuldete Steuerumme gesten sollen. Der Arbeitgeber soll künftig für jeden Arbeitnehmer eine sogenannte Steuerüberweisungskarte führen, in der er den Kopf ausfüllen und außerdem den Bruttolohn wie den einbehaltenen Steuerbetrag angeben hat. Er hat ferner eine Nachweisungskarte über sämtliche einbehaltenen Steuerbeträge aller seiner Arbeitnehmer zu führen. Die Beträge sind nach jeder Lohnzahlung oder vierteljährlich an die Finanzkasse abzuschießen und vierteljährlich die Überweisungskarten mit der Nachweisungskarte beizufügen.

Evang. Gottesdienst. Donnerstag, den 16. Juni, 4 Uhr nachm., im Katharinenstift Wöhringgottesdienst: Stadtpfarrer Dr. Federlin.

### Stuttgarter Börsenbericht

vom 14. Juni 1921, mitgeteilt von der Direktion der Diskontogesellschaft, Zweigstelle Wildbad (vorm. Stahl & Federer u. Co.)

Die Haltung der hiesigen Börse ist weiterhin eine feste Haltung. So waren von Brauereiwerten Eßlinger bei 155% (10%) mehr gefragt. Weiter konnten von Spinnerei und Textilwerten Baumwollspinnerei Erlangen 20% (570%), Baumwollspinnerei Unterhausen 5% (455%), Spinnerei Kottbus 5% (700%), Giengener Mllz 22% (520%), Baumwollspinnerei Eßlingen 10% (570%) und Württ. Rattun 5% (500%) anziehen. Nachgeben mußten Kammgarnspinnerei Bietigheim um 9% (450), Kolb und Schüle um 2% (578%), und Südd. Baumwollindustrie Kuchen um 2% (493 B). Fest lagen Maschinen-Aktien von denen Eßlingern 1% (329%) und Heßer 2% (352%) anziehen konnten. Von den übrigen Industrie-Aktien notierten Bad. Anilin 600 B. (20%), Cement Heidelberg 344% (15%), Daimler Motoren 195 2% (10 1/2 2%), 10 1/2 2%, Laupheimer Werkzeug 435% (4%), Seiffelerei Wachenheim 4 1/2, 44 — 7%, Metallwaren Geislingen 581% (6%) und Ziegelwerke Ludwigsburg 470% (37%). Im Freiverkehr wurde genannt: Gebr. Vetter 270 G 280 B., Brauerei Neß 217%, Südbüro 177% ca., Heilbronner Zucker 305 — 307%, Kaiser Otto 190 B., Anort 260 B., Krumm 160 G., Marswerke anziehen 152—190, Münchner Hotel 495 G., 562 B., Lauffener Cement stark gefragt von 275—290%, Neckarsulmer gesucht 293—296. Zum Schluß der Börse entwickelte sich ein sehr lebhaftes Geschäft in Ufa-Aktien, die von 125%—116% angeboten waren.

## Aufforderung zur Anmeldung von vermietbaren Zimmern.

Die Nachfrage nach vermietbaren Zimmern ist andauernd stark und wird in nächster Zeit anhalten. Bis jetzt haben alle Kurfremden untergebracht werden können; es sind auch noch hunderte freie Zimmer vorhanden. Leider mußten in den letzten Tagen aber die Wohnungsuchenden tagelang erfolglos von Haus zu Haus gehen. Die Beschwerden darüber sind zahlreich. Sie werden nicht ohne Folgen für den ferneren Besuch Wildbads bleiben.

Im Interesse des guten Rufes unseres Kurortes bitten wir nochmals dringend jedes vermietbare Zimmer in unserem Büro, König-Karlstraße 187 an und bei Vermietung sofort abzumelden.

Die Unterlassung der An- und Abmeldung schädigt den Kurbetrieb und kann großen Schaden stiften.

Wildbad, 14. Juni 1921.

Der Kurverein Wildbad.

## Gefucht

von einer hier anwesenden Bremer Familie

## junges Mädchen

nicht unter 24 Jahren für feinen kleinen Haushalt, für Hausarbeit und zum Kochen; freie Reise, Gehalt monatlich M. 150.—

Sofortige Angebote an Willa Baehner, Uhlandstraße 54 B., Zimmer 7, um eine Rücksprache zu verabreden.

# Felle!

für Leder wie Pelz-Fabrikation

kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen an.

**Erich Maischhofer,**  
moderne Terausstopperei.

Lindenstr. 52 Pforzheim Telefon 1051

## Schuhwaren

verschied. Sorten Leder- und Filz-Stiefel, Hauschuhe :: Sohlen und Flecken mit prima Kernleder

Billiger als jede Konkurrenz!

Auch nicht bei mir gekaufte Schuhe werden repariert.

Fr. Kammerer, Schuhgeschäft,  
a. d. Bergbahn.

Forstamt Wildbad.

## Beig-Holz-Verkauf.

Am Dienstag, 21. Juni 21 nachm. 3 Uhr in Wildbad, Gash. zum gold. Roß aus Staatswald I Abtl. 17 Stoffelsmühl, 24. Buchstall, 29. groß. Wendenstein, 38. Müttl. u. 39. Oberer Schaublesweg, 44. Müttl. Haidenberg, 66. Pflanzgarten, 95. Müttl. 96. Hint. Spedenteich, 104. Altorcherheide, 113. Wanne-Pflanzgarten, 1. Lehenmühle 99 Am. Laubh. u. 366 Am. Nadelh.-Anbruch. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

Forstamt Wildbad.

## Nadelstammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich. Am Dienstag, 21. Juni 21 vorm. 9 1/2 Uhr in Wildbad, Gash. zum gold. Roß aus Staatswald I Abtl. 17 Stoffelsmühl, 29. Großer Wendenstein, 38 Müttl. 39 Oberer Schaublesweg, 41. Löwenkopf, 44. Müttl., 45. Hint. Haidenberg, 47. Blockhaushang, 66. Pflanzgarten, 79. Dachsbau, 97. Gugelhupfstein, 119. Christofshof u. Scheidholz der Epachhut Langh.: 1530 Ta mit Zm. 103 I., 220 II., 277 III. 161 IV., 296 V. Kl. Sägh.: 269 Ta mit Zm.: 103 I., 84 II., 26 III. Kl. Bedingungen: Angebote auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen u. 1/10 Prozenten der Forstpreise wollen unterzeichnet, verschlossen u. mit der Aufschr. „Angeb. auf Stammholz“ versehen, spätestens bis Dienstag 21. Juni vormitt. 9 Uhr beim Forstamt eingebracht werden. Die Eröffnung der Gehote erfolgt um 9 1/2 Uhr im „gold. Roß.“ Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. f. S. Stuttgart.

## Zwei 8 Wochen alte Hunde (Rüden)

Art: Neufundländer sind billig abzugeben.

Anfrag. sind unter Chiffre S 138 an die Tagblatt-Geschäftsstelle zu richten.

## Garagen i. Bädern

verkauft spielend uns. Zubehör-Neuheiten

Aero-Ges. Berlin W. 15.

Joachimsthalerstr. 8

Suche für meine Frau

## Benston

möglichst mit Familienanschluß in gutem Hause (möglichst privat) für ca. 3—4 Wochen. Angeb. m. Preisangabe unter R. C. 137 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Aelt. geb. Ehepaar

sucht bis spätestens 15. Juli eine kleine, gut möbl. Wohnung, größeres Schlafzimmer mit 2 Betten, kl. Wohnzimmer, Küche od. Kücheneinrichtung

## auf 6—8 Wochen

in febl. ruhiger Lage zu mieten. Off. unter G. 136 an die Tagblatt-Geschäftsstelle erbeten.

## Für August ds. Js.

freundliches, sonniges Zimmer mit 1 Bett in ruhigem Hause gesucht. Gest. Angeb. (einschl. Frühstück u. Bed. an R. S. G. Exped. ds. Bl. erbeten.

## + Frauen +

finden bei mir bei Ausbleiben der monatlichen Regel Hilfe und Rettung. Bestellen Sie meine von langjährigen Fachleuten hergestellten erstklassigen auch in den härtesten Fällen

## sicher

wirkenden Präparate. Verzagen Sie nicht, denn durch meine Mittel werden auch Sie den Erfolg erzielen wie ich und glücklich werden. In 1—2 Tagen völlig schmerzlos. Unschädlich. Ohne Berührung, schriftl. Garantie beliebig, sonst Geld zurück. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Diskreter Versand.

G. Stein, Hamburg 6,

Amandastr. 52.

Erhalte täglich Nachrichten, welche die Wirksamkeit meiner Mittel bestätigen. Frau M. aus H. schreibt: Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, denn durch den Gebrauch Ihrer segenspendenden Mittel bin ich wie vor von aller Qual und Sorgen befreit. Gebraucht wurde sind die Frauen, welche Ihre Präparate nicht erprobt haben.

## Turn-Verein

Wildbad.

Sämtliche Vereinsmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hiemit zur Teilnahme an dem am Sonntag, den 19. Juni in Conweiler stattfindenden

## Gauturnfest

freundlichst eingeladen.

Abmarsch mit Musik am Sonntag, vorm. 9 Uhr ab Lokal (Gash. Alte Vinde). Abfahrt Wildbad 9.22 Uhr

Zahlreiche Beteiligung dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Suche ein

## Einfamilienhaus

oder kleinere Villa mit Garten

zu kaufen. Wildbad oder Umgebung.

Zuschriften unt. F. E. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suchen wir noch einige

## Mädchen

im Alter von 17—20 Jahren. Solche, die schon an Maschinen gearbeitet haben, werden bevorzugt.

Metallwerke Wildbad.

---

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Mittwoch, den 15. Juni

## Schwebende Jungfrau

Schwank in 3 Akten.

Donnerstag, den 16. Juni

## „Wiener Blut“

Operette in 3 Akten.



LINDEN-CABARET  
TÄGLICH VORSTELLUNG  
ERSTER KUNSTLER  
DIREKTION WILH-KULL